

Volk ohne Währung

Konkret 5-1998

Von Ralf Blendowske

Den Stadtrand hatten sich die Währungshüter ausgesucht, um etwas abseits für die Bundesbank ein ruhiges Plätzchen zu finden. Der Diebsgrund, wie das von Schrebergärten umgebene Grundstück der Zentralbank heißt, scheint aber auf die letzten Tage noch zum Wallfahrtsort der Euro-Gegner zu werden. Den Anfang machte der „Bund freier Bürger“ - eine rechtskonservative Abspaltung der FDP - und hatte etwas Pech. Nach ihrer Kundgebung in der Frankfurter Innenstadt, die mit massivem Einsatz der Exekutive geschützt wurde, machten sich die Euro-Gegner auf den langen Marsch in die Peripherie. Just einen Tag vor ihrer Prozession zur D-Mark-Feste allerdings hatten die Bundesbanker ihre Zustimmung zum Euro gegeben – mit ermahnenden Hinweisen an die Belgier und Italiener, versteht sich.

Die Rechten, die sich schließlich vor der Einfahrt zur Bundesbank versammelten, um gegen die „Nazis in Brüssel“ zu demonstrieren, waren mit einer gar unglücklichen Gesichtsbildung geschlagen. Die erlittene Schmach der Hyperinflation von 1923 schien den Greisen noch ins Gesicht geschnitten. Damit den älteren Damen und Herren im Falle einer Schwäche im Kampf gegen „hysterische Vergangenheitbewältigung“, „illegale Asylanten“ und „für die Rettung der D-Mark“ Unterstützung zuteil werde, war auch vereinzelt Jungvolk – mit obligatorischem Trachtenjankerl und Deutschlandfahne – mitgepilgert. Erwähnenswert ist dieser Aufmarsch eigentlich nur aus einem Grund. Es gibt eine neue Parole, die die Modernisierung der Rechten belegt: „Der Euro ist unser Unglück“ heißt sie, und das nennt man wohl Wandel mit Tradition.